

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

25.10.1865 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Oktober.

N. 252.

Vorauszahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramm.

Frankfurt, 24. Okt. Dem „Frkf. Journ.“ geht „aus guter Quelle“ der angebliche Wortlaut der preussischen Depesche vom 6. Oktober zu. Derselbe lautet:

Berlin, 6. Okt. Ein Hochwohlgeborener Bericht hat uns einen näheren Einblick in die Verhandlungen des am 1. d. M. dort (Frankfurt) abgehaltenen Abgeordnetentages gewährt. Wir hatten bis zum letzten Augenblick gehofft, daß der Senat, im Bewußtsein seiner Verpflichtungen gegen seine deutschen Verbündeten und eingebend früherer von uns und Oesterreich gemachten Vorstellungen, diese Versammlung verhindern würde. Leider haben wir uns getäuscht. Wir haben uns von neuem überzeugen müssen, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn das Territorium der Stadt Frankfurt zum Ausgangspunkt für unverständige, ja gemeinsinnliche politische Projekte benutzt wird.

Solche Nachsicht gegen subversive Bestrebungen können wir nicht ferner gestatten. Wir können es nicht dulden, daß vorzugsweise am Sitz des Bundestages auf die Untergrabung bestehender Autoritäten in den ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird, und daß von dort aus Preberzeugnisse in die Welt geschickt werden, welche sich durch Rohheit vor allen übrigen hervorthun. Der Verlauf des Abgeordnetentags hat gezeigt, daß die Präse in dem gebildeten Theil der Bevölkerung immer weniger Anklang findet; aber die Nachsicht des Senats bleibt deshalb nicht minder tadelnswürdig.

Wir bezeugen uns mit der kaiserl. österreichischen Regierung in der Auffassung, daß die Wiederholung eines solchen öffentlichen Vorgehens, selbst in der Gestalt resultatloser Balleitungen, nicht gestattet werden darf. Der kaiserl. österreichische Vertreter hat den Auftrag, dem dortigen Senat in diesem Sinn Vorstellungen zu machen.

Ein Hochwohlgeborener erstliche ich ergeht, im Einvernehmen mit Ihrem österreichischen Kollegen, dem ältern Hrn. Bürgermeister darüber, keinen Zweifel zu lassen, daß wir uns in dieser Beziehung in vollstän digem Einverständnis mit der kaiserl. Regierung befinden. Ich gebe mich der zuverlässigen Hoffnung hin, daß man Frankfurter Seite die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weitem Folgen unzulässiger Nachsicht vorzuziehen.

Ein Hochwohlgeborener ermächtigt ich, gegenwärtigen Erlass dem ältern Hrn. Bürgermeister vorzulesen und, wenn er wünscht, Abschrift davon in seinen Händen zu lassen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Im Auftrag: v. Thile. An den königl. Gesandtensträger 2c.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Okt. (N. Frkf. Btg.) Die Gesetzgebende Versammlung hat auf ihre an den Senat in Betreff der Noten Oesterreichs und Preußens gerichtete Interpellation folgende Mittheilung erhalten:

Ausgang des Protokolls des Senats der Freien Stadt Frankfurt.

Mittheilung des Senats an die Gesetzgebende Versammlung.

Frankfurt, 21. Okt. 1865.

Auf Prot. der Gesetzgeb. Vers. d. 19. d. M., die Note des k. f. österreichischen und des k. preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den am 1. Okt. d. d. abgehaltenen Abgeordnetentag, sowie dessen Sechshundertfünfzig-Ausschuß betr.:

Der Senat bedauert, daß er bei dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen nicht in der Lage ist, der Gesetzgebenden Versammlung die gewünschte Auskunft vollständig erteilen zu können. Er muß sich heute auf die Mittheilung beschränken, daß er von zwei Noten Kenntniß erhalten hat, welche nicht an ihn, sondern an die Vertreter der Absender bei hiesiger Stadt gerichtet sind, daß der Inhalt dieser Noten

*Ks. Trouville.

(Fortsetzung aus Nr. 250.)

In Einer Hinsicht dürfte Trouville immer Beauville von — weder mit Reichthum noch mit Nachkommenschaft überladenen Familien vorgezogen werden. Es besitzt nicht nur einen reichlichen Vorrath von vornehmen Landhäusern, die eine britanische Sammlung von Delzweigen aufzunehmen vermögen, und die Hilsquellen selbst eines Fortunatus-Säckels auf die Probe stellen können, sondern hat auch Schöde bescheidener Häuschen, die für eine bescheidene Börse und eine Familie von vier bis fünf Personen sich passen. Diese sind wohl nicht prächtig möblirt, noch eignet sich das Sitzzimmer zum Empfang stolze heiterer Gesellschaft, sie sind aber sauber und nicht un bequem, und sind hinlänglich mit dem, was Jemand wirklich nöthig hat, versehen. In Ermangelung eines Vorplatzes geht die Straßenthür unmittelbar in das Wohnzimmer auf; die Leute im Ort sind aber so höflich und so anständig, daß man keine Störung oder Last davon hat, und selbst Häufter und Marktverkaufer gehen herum zur Hintertür hinein. Da des Miethers einziges Wohnzimmerfenster auch auf die Straße geht, so muß er freilich entweder sich mit dem Wiederverbrauch seines eigenen Sauerthefigases zufriedengeben oder aber dem Anbeter der Sprache seiner Nachbarn sich fügen und von Geräuß aller Art sich zerstreuen lassen. Nach einem Weilschen nimmt man jedoch unwillkürlich Antheil an dem Reden und Thun des „Boisfin“ — geschweige der „Boisfine“ — und das Gefühl der Vereinsamung, was Eines so leicht an einem fremden Ort beschleicht wo eine Menge mehr oder minder unter sich und miteinander bekannter Leute um Eines ist, schwächt oder verliert sich in einem andern der gemüthlichen Ruhe und angenehmer Abspannung. Das Geräuß des Wohnzimmers ist sehr einfach. Der bescheidene oder gezielte Stubenboden weiß sich keines Teppichs schuldig; wohl aber liegt unter dem Tisch eine große runde Matte und eine kleine ist für die Füße

allerdings zu ernsten Betrachtungen Anlaß gibt, daß der Senat aber für die Unabhängigkeit hiesiger Stadt mit allen Kräften einzutreten nicht ansetzen wird. Sollte der weitere Verlauf der Sache es verstat ten, so wird der Senat weitere Mittheilung erfolgen lassen.

Ueber die Form, in welcher der Senat die Regierungen von Oesterreich und Preußen von seinem Beschluß in Kenntniß setzen werde, hört das „Frkf. J.“ von gut unterrichteter Seite beständig, daß dies durch identische Noten geschehen solle. Der Text derselben sei bereits festgestellt und weise, wie man versichert, namentlich darauf hin, daß bis jetzt keinerlei Ueberschreitung der Gesetze vorgekommen sei. Uebrigens hätte der Sechshundertfünfzig-Ausschuß wie hier so auch an andern Orten Beratungen gehalten, und dort eben so wenig wie hier zu Klagen Anlaß gegeben. Den Schluß der Noten bilde ein energischer Protest gegen die von den beiden Regierungen versuchten Eingriffe in die Souveränität hiesiger Freien Stadt.

München, 23. Okt. (Allg. Btg.) Hinsichtlich der Ministerkrisis haben sich die Wogen wieder gelegt. Ob die eingetretene Ruhe eine andauernde sein wird, darüber läßt sich im Augenblick kaum Verlässiges sagen; so viel aber ist und bleibt richtig, daß Etwas im Werke war, und daß, wenn nicht alle meine Zeichen trügen, die Sache nicht bloß deshalb zu keinem Austrag gelangte, weil man „an einen Wechsel gar nicht dachte“, sondern wohl mehr aus dem Grunde, weil die Entfernung des Hrn. v. Neumayr wider Erwarten noch einige Veränderungen mit sich gebracht haben würde, sowie theilweise auch deshalb, weil sich die öffentliche Stimme in der Presse fast einstimmig für Neumayrs Verbleiben ausgesprochen hat.

Wiesbaden, 22. Okt. (N. Fr. Btg.) Wir theilen aus dem ausführlichen, von dem Abg. Dr. Braun erstatteten Bericht des Ausschusses der Zweiten Kammer folgende, auf die Verträge mit Oesterreich, Rußland und Italien bezügliche Stellen mit:

Was den Vertrag mit Italien anlangt, so liegt weder von preussischer noch von italienischer Seite eine Schwierigkeit vor, vielmehr geht dieselbe ganz allein von einigen deutschen Mittel- und Kleinstaaten aus, welche die ihnen und dem ganzen Zollverein gebotenen Vortheile vermissen aus politischen Rücksichten auf Oesterreich. Dieser Widerstand, welcher, auf die Dauer fortgesetzt, die zollvereinsländische Industrie außer Stande setzen wird, mit derjenigen der am meißt begünstigten Staaten auf dem italienischen Markte zu konkurriren, ist um so ungreiflicher, als Oesterreich sich bereits im Besitze derjenigen Vorteile befindet, welche zu erreichen es uns in eigenmächtiger Weise hindern will. Oesterreich hat nämlich am 18. Okt. 1851 mit dem Königreich Sardinien einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen, in dessen Artikel 15 es wörtlich heißt: „Dafür werden alle Zollermäßigungen oder Rückerstattungen oder andere Begünstigungen für die Waaren-Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr, welche die sardinische Regierung in Zukunft anderen Staaten bewilligen möchte, von selbst und unentgeltlich dem Kaiserreich Oesterreich bewilligt werden.“ Seitdem die sardinische sich in eine italienische Regierung verwandelt hat, ist dieser Vorzug auf das Gesammgebiet des Königreichs Italien ausgedehnt worden, Oesterreich kann also, weil es in Italien bereits alle Begünstigungen genießt, welche letzteres an Frankreich und die übrigen Staaten zugesprochen hat, den weiten Verlauf ruhig abwarten, während die deutschen Mittelstaaten, wenn sie länger auf ihrem bisherigen Widerstand beharren, die gewichtigsten materiellen Interessen ihres Volkes einer legitimistischen Don-Quixoterie zum Opfer bringen.

jedes Inzassen hingelegt. Ein Paar lezengerader Armsessel, ein Halbduzend gewöhnlicher Stühle, mit merkwürdig barten Eichen, und zwei Schmel vollständigen das „Mobilier.“ Auf dem Kaminsims steht natürlich eine prunkhafte Stuckuhr, zwischen zwei Vasenungethümern, und haben und dräben an diesen zwei Glasglocken, über den unvermeidlichen Banditen und die ebenmäßig unvermeidliche Schäferin oder Blumenmädchen in der Abendputztracht gekürzt. Im ersten Stock sind zwei gute Schlafstuben, und darüber zwei kaum geringere, und alle mit ausgezeichnet guten Betten und Bettwerk versehen. Am meisten auszuheizen an diesen Häuschen ist die Dünne der Scheibewände, die Einem einen schnarrenden oder zu musikalischen Nachbar wirklich zur Plage machen. Außerdem wimmelt's in ihnen von Mäusen, großen, schwarzen, stark wie Moshustratten riechenden; dergleichen gibt's Fische, lebhaft, hungerige, lähne. Im Ganzen thut also ein Ehepaar ohne Kinderanhang besser, sich in einem Gasthof einzuwohnen — und es gibt deren mehrere vortreffliche; der beste wohl, weil er die beste Aussicht auf die See bietet, das „Hotel de Paris“; doch auch das „Bellevue“ und das „Bras d'Or“ sind zu empfehlen. Das Leben ist keineswegs wohlfeil in Trouville, denn die Preise stehen denen zu Paris gleich, mit Ausnahme von Obst und Gemüsen. Fische sind schwer zu bekommen, und nicht sonderlich, denn die besten werden mit der Eisenbahn fortgeschickt; doch erhalten die Gasthöfe immer einen gewissen Vorrath im Vorzug und liefern in der Regel feinere Fische, als eine Privatfamilie je auf dem Markt würde kaufen können.

Am Mittwoch-Morgen bietet die „Place de l'Hôtel-de-Ville“, vor dem Hotel Bellevue, ein recht reges Schauspiel. Einen großen Theil des freien Places bedecken Buden, wo nicht nur lebendes Geflügel und allerart Gartenerzeugnisse, gut und in Menge, zum Kauf ausgesetzt sind, sondern auch irdenes Geschirr, Baumwollzeuge, Stiefel und Schuhe, Wollenwaaren, Röbde von jeder Form, Hüte, Mützen und Eisenwaaren; selbst eiserne Beistühle und schwere Haus- und Zimmer-

Was den mit Oesterreich abgeschlossenen erneuerten Zoll- und Handelsvertrag vom 11. April 1865 anlangt, so ist derselbe im Wesentlichen eine Aufstärkung und Fortbildung des Zollvertrags vom 4. Apr. 1853, welche dem beiderseitigen Verkehr verschiedene weitergehende Erleichterungen gewährt; ob dieser Vertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein zu einer Erweiterung des westeuropäischen Systems der Handelsfreiheit führen wird, hängt von der Handelspolitik ab, welche Oesterreich in der nächsten Zukunft einschlägt; und es liegen zahlreiche Gründe zu der Annahme vor, daß die österreichische Regierung sich in einer nicht mehr allzu fernem Zeit davon überzeugen wird, daß sie nur durch den Uebergang zu dem Freihandelsystem die wirtschaftlichen Kräfte des Landes entfesseln und dadurch die finanziellen Schwierigkeiten überwinden kann, an welchen sie gegenwärtig leidet. Sobald Oesterreich in Folge dessen sich zum Eintritt in das bisherige westeuropäische Handelsvertrags-System und zu einer durchgreifenden allgemeinen Tarifreform entschließt, wird auch Rußland genöthigt sein, einen Handelsvertrag mit dem Zollverein abzuschließen; denn es kann auf die Dauer dem übrigen wirtschaftlich verbündeten Europa gegenüber nicht länger in der bisherigen handelspolitischen Isolirung verharren, wenn es nicht die von ihm im großartigsten Styl begonnenen agrarischen Reformen zur Unfruchtbarkeit verdammen und die ohnehin schon sehr drückenden Ballastschwierigkeiten noch mehr steigern will, welche letztere nur beseitigt werden können durch den Uebergang zum Freihandelsystem, das die bisher von einer nachtheiligen Papierzirkulation beherrschten Aedern des öffentlichen Verkehrs wieder mit Metallgeld zu füllen allein im Stande sein wird.

Koblenz, 22. Okt. (Fr. P. Btg.) Gestern Abend trafen, von Münster kommend, Ihre Maj. die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier ein. Die Königin wird mehrere Wochen hier verweilen, während das Kronprinzliche Paar am künftigen Mittwoch die Reise nach Berlin fortsetzt. Prinz Friedrich Karl wird am hiesigen Hoflager erwartet.

Weimar, 22. Okt. (Frkf. J.) Der Landtag des Großherzogthums wird zu einer außerordentlichen Versammlung auf den 20. Januar einberufen. Zur Vorlage gelangen wahrscheinlich die bereits vom landständischen Zwischenausschuß vorberathenen Gesetzentwürfe einer Militär-Projektordnung und eines Militär-Strafgesetzbuches, über Errichtung einer Strafanstalt und einiges Nechmerische. Ferner wird der Landtag sich mit der Saal-Dra-Bahn und einem Gesetz über die Sonntagsfeier zu beschäftigen haben. Der landständische Rechnungsausschuß ist auf den 24. November einberufen.

Dresden, 21. Okt. Das „Dresden. Journ.“ schreibt: Wie von Leipziger Blättern berichtet worden ist, haben in den Tagen des 16. bis mit 18. d. M. in Leipzig Beratungen von Bevollmächtigten deutscher Staatsregierungen bezüglich eines gemeinsamen Auftretens bei der Pariser Weltausstellung im Jahr 1867 stattgefunden. Indem wir die gedachten Berichte insoweit und hinsichtlich des namentlichen Verzeichnisses der versammelten Bevollmächtigten zu bestätigen haben, bemerken wir, daß sich in der mit Ausnahme Oesterreichs und Preußens von fast sämtlichen deutschen Bundesstaaten besetzten Konferenz allseitig die entschiedene Absicht aussprach, eine möglichst einheitliche Vertretung der Industrie der deutschen Staaten bei der Pariser Ausstellung herbeizuführen, und daß man zur Erreichung dieses Zwecks die Einsetzung einer mit Leitung der ganzen deutschen Ausstellung zu beauftragenden Zentralkommission, bestehend aus je einem Bevollmächtigten für Süd-, Mittel- und Norddeutsch-

geräthhaften kommen zur Verfertigung; und mitunter verkländigt mit Trommelschlag herumgehend der öffentliche Ausrufer einen Pferdeverkauf, was immer ein beträchtliches Aufsehen unter den Marktbesuchern erregt. Uebrigens sieht's im Ort an Eiden, für alle Arten von Bekleidungsgegenständen und Modedachen, durchaus nicht, die von Pariser Gewerbetheuten gehalten werden, welche für die „Saison“ kommen und mit den Schwaben wieder abziehen. Die Saison — nimmt man an — beginnt am 15. Juni, gipfelt sich am 15. August, und endet am 15. Oktober; worauf der bunt-belebte und vollreiche städtische Ort wieder zum Fischebörse einschrumpft. Nur zwei Gasthöfe bleiben halb geöffnet — der „Bras d'Or“ und das „Hotel de la Plage“; doch ist selbst noch von keinem Engländer erdört worden, daß er der Eintönigkeit eines Winters zu Trouville Trost geboten hätte, — wohl glaublich! denn von seiner ungeschirmten Lage, jedem Wind, der zum Norden von Südwest zu Ost bläst, zugekehrt, kann man es kaum als einen wünschenswerthen Winteraufenthalt betrachten.

Neben dem ständigen Wochenmarkt gibt's wandernde Händler und Trödler, die mit ihren ganz eigen mobilirten Rüfen Früh bis Abend die Straßen durchschallen. Um sieben Uhr Morgens klappert der Briefträger am Thürgriff und ruft laut und gezogen: „Fao-teur!“ Dann läßt ein Fischweiberpaar, einem großen Korb mit lebenden Krabbenkrebsen und wohl auch einem kleineren mit Schgelkreben zwischen sich tragend, ein scharfes gellendes „Voilà la marchande de crevettes!“ oder Des crevettes! des douquets!“ ertönen. Das erste Mal, da Schreiber dieses den Ruf hörte, eilte er, sich einen Blumenstrauß zu sichern, fand aber, daß in „ma Normandie“ ein Bouquet nichts holder duftendes besage, als ein Schgelkrebs. Aus möglicherweise selbst ihnen nicht bekannten Gründen wollen die Trouviller Crevettes oder Schrimps im Sieden nicht roth werden, und bleiben im Lode wie im Leben von graulichbrauner Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

land, einstimmig beschloß, und eben so einstimmig zu deren Mitgliebern den kön. sächsischen bevollmächtigten Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Weinlig für die Staaten Mitteldeutschlands, als Vorsitzenden, den Direktor der kön. württembergischen Zentralkasse für Industrie, Dr. v. Steinbeis, für die Staaten Süddeutschlands, und den Professor Dr. Karmarsch, Direktor der kön. Polytechnischen Schule zu Hannover, für die Staaten Norddeutschlands zu Mitgliedern der Zentralkommission, zu deren Sitz aber Dresden erwählte. Sämtliche von der Konferenz gefasste Beschlüsse werden mit thunlichster Beschleunigung den einzelnen vertretenen deutschen Staatsregierungen zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden, und es ist die Ratifikation derselben abzuwarten. Nach erfolgtem Eingang derselben behalten wir uns vor, auf den Inhalt der gefassten Beschlüsse mehr im Einzelnen zurückzukommen.

Dresden, 23. Okt. (W. L. B.) Dem „Hamb. Corresp.“ wird mitgeteilt, daß die Nachricht, Oesterreich und Preußen hätten an die sächsische Regierung eine besondere Note gerichtet, unrichtig sei. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens hätten vielmehr die an den Frankfurter Senat gerichteten Noten vorgelesen und sich dabei neuerlich über die Haltung der sächsischen Presse beschwert, indem sie als Beleg eine Nummer der „Dresdener Constitutionellen Zeitung“ anführten. Frhr. v. Beust habe sofort nach Berlin und Wien eine Antwort abgeben lassen.

Berlin, 23. Okt. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten Nordamerika's hat unlängst hieher die Mitteilung gelangen lassen, daß die regelmäßigen Postverbindungen mit den Südstaaten der Union, in welchen der Postdienst eine Zeit lang eingestellt war, nunmehr wieder angeknüpft seien. In Folge dessen ist den preussischen Postanstalten die Weisung zugegangen, fortan wieder Korrespondenzen auch nach den Südstaaten der Union anzunehmen und abzuschicken, sei es durch Beförderung mittelst der preussisch-amerikanischen Post, sei es für die besonderen Routen über Hamburg, Bremen, Frankreich oder England. — Wie verlautet, wird Se. Maj. der König morgen der feierlichen Einweihung zweier Neubauten beiwohnen, nämlich des neuen Schulhauses für das Wilhelm-Gymnasium in der Bellevuestraße und des Erweiterungsbaues am Elisabeth-Krankenhaus in der Lützower Wegstraße. — Heute Vormittag nahm der König auf Schloß Babelsberg die Vorträge des Zivil- und des Militärkabinetts entgegen. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin begab Höchstersele sich nach der Stätte des neulichen Hauseinsturzes in der Wasserthorstraße. — F. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben sich am Samstag von Schloß Corvey zu Ihrer Maj. der Königin nach Koblenz gegeben. Von dort werden Höchstersele morgen nach England abreisen. Zu dieser Reise treffen die kronprinzlichen Herrschaften in Köln mit ihren Kindern zusammen.

Wien, 21. Okt. Die „Ostdeutsche Post“, „Presse“ &c. sprechen sich einmütig gegen die vorwärtigen Drohnnoten aus. Die „Ost. Post“ sagt u. A.:

Ganz vergebens versucht die heutige Nummer der „General-Korrespondenz“ das, was in Frankfurt geschehen, als „eine durchaus nicht ungewöhnliche Deklamation“ darzustellen, wie sie selbst zwischen fremden Staaten vorgekommen, und daher um so mehr hier gerechtfertigt erscheinen, wo es sich um eine Regierung handelt, die durch das Bundesverhältnis in so naher Beziehung zu Oesterreich steht. Die Art. 26 bis 28 der Wiener Schlussakte sehen fest, daß ein Einschreiten immer nur von Seiten des Bundesstaates stattfinden kann, in der Regel nur auf Anrufen der betreffenden Regierung, — unaufgefordert bloß, wenn diese notorisch behindert ist, die Hilfe des Bundes anzurufen, oder wenn die gesetzliche Ordnung durch gefährliche Verbindungen und Anschläge in mehreren Staaten bedroht ist. Immer aber ist es nur der Bund als solcher, der zur Ergreifung der Maßregeln berechtigt und das Mandat zu deren Ausführung zu erteilen hat. ... Wir haben uns erlaubt, eben ganz „sachgemäß“ zu zeigen, daß die Wiener Schlussakte mit einem solchen Vorgehen nicht im Einklang steht; und zu dessen Vortheil es hieher ausgeprochen ist, daß Oesterreich seit Jahresfrist dem Hrn. v. Bismarck die Bundesverfassung in Trümmer schlagen hilft, darüber braucht wohl auch die „General-Korrespondenz“ keine weiteren Aufschlüsse von uns.

Als verbürgt werden im „Dresdener Journ.“ in Betreff der neuen Anleihe die folgenden Daten gegeben: Die Anleihe in der Höhe von 120 Millionen Gulden ist gesichert; in Betreff der Modalitäten der Emission wird aber mit den Unternehmern, den Londoner Häusern Rothschild, Baring und Hope, noch verhandelt. Ein Vorschuß von 30 Millionen ist bereits an die österreichische Staatskasse geleistet. — Ein Handels- und Zollvertrag mit Frankreich wird vorbereitet und an einen Vertrag mit England erst in zweiter Reihe gedacht.

Wien, 22. Okt. (A. Z.) Der Podesta von Venedig, Graf Bembo, befindet sich gegenwärtig hier, und die Blätter lassen ihn in Sachen des lombardo-venetianischen Statuts hieher berufen sein. Ich kann aus unmittelbarer Quelle versichern, daß der Graf aus eigenem Antrieb und lediglich in Kommunalangelegenheiten hier ist. Aber allerdings hat derselbe in einer von ihm nachgesuchten Audienz, in welcher fast selbstverständlich auch die Dinge in Italien im Allgemeinen nicht unberührt blieben, aus dem eigenen Munde des Kaisers die bestimmte Erklärung entgegengenommen, daß die Regierung angelegentlich damit beschäftigt sei, schon in nächster Zeit auch dem lombardo-venetianischen Königreich die ausgedehnteste Autonomie zu gewähren, und daß es, sobald der Ausgleich mit Ungarn vollzogen, ihre erste Sorge sein werde, auch dieses Königreich in den vollen Genuß der verfassungsmäßigen Institutionen einzuführen, welcher die übrigen Kronländer theilhaftig seien. — Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß über die Stellung eines österreichischen Kontingents für Mexiko verhandelt werde, entbehren jeder Begründung. Wichtig ist nur, und ich glaube das schon früher geschrieben zu haben, daß Verhandlungen über die Ergänzung der österreichischen Legion in Mexiko durch abermalige freiwillige Werbungen schon

— Werbungen, welche so wenig wie die ersten irgendwelche Kosten oder anderweitige Verpflichtungen für den österreichischen Staat begründen.

Wien, 22. Okt. Aus Mexiko sind Staatsdepechen eingetroffen, welche sehr günstig lauten, sowohl bezüglich der fortschreitenden Konsolidierung des Kaiserthums im Innern, als in Betreff der Stimmung des nordamerikanischen Kabinetts, das übrigens auch hier durch seinen Gesandten mehrfach hat versichern lassen, daß es fortgesetzt die strengste Neutralität zu beobachten entschlossen sei.

Die „Schlesische Zeitung“ hat sich den Wortlaut eines an den Vorsitzenden der Staatsschulden-Kontrollkommission gerichteten kaiserlichen Handschreibens mittheilen lassen. Es wird mir bestimmt versichert, daß dieses Handschreiben vollständig unecht ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Okt. Ein Erlass der ungarischen Hofkanzlei an sämtliche Gemeinden Ungarns sagt, daß laut Ausweis des Finanzministeriums die Steuer rückstände in Ungarn Ende Juni sich auf achtzehn Millionen belaufen haben. Bei der nötigen Ugrirung und Eintreibung derselben möge die möglichste Schonung beobachtet und Militärexekution nur äußersten Falls angewendet werden.

Schweiz.

Bern, 23. Okt. Die außerordentliche Session der Bundesversammlung ist heute durch den Präsidenten des Nationalrats, Planta (Graubünden) eröffnet worden. Planta besprach in seiner Eröffnungsrede die Frage der Revision der Bundesverfassung im demokratischen Sinn, und sprach bezüglich der Alpenbahn-Frage die Ueberzeugung aus, daß dieselbe nach altem gutem Schweizerrecht werde entschieden werden. Wie die Entscheidung auch ausfallen möge, so könne man doch nicht den Grundlag aufstellen, daß die Alpen auf Jahrhunderte nur an einem Punkt von der Lokomotive überschritten werden dürfen.

Italien.

Florenz, 20. Okt. (Köln. Ztg.) Mit großer Befriedigung hat man hier die Nachricht vernommen, daß Basel zur Ausführung der Gotthardbahn einen Zuschuß von 1,200,000 Fr. bewilligt hat. Da voraussichtlich die übrigen Städte der Eidgenossenschaft diesem Beispiel folgen werden, so gibt man sich der Hoffnung hin, daß vor Einberufung des Parlaments die 20 bis 25 Mill. Fr. Subsidien, für welche die Schweiz noch aufzutunnen hat, glücklich gedeckt sein werden. Uebrigens ist die Annahme falsch, als wolle die Regierung dem Parlament die Entscheidung über die Wahl des Uebergangspunktes lassen; man hat eben die Alpenbahn-Kommission aus Technikern, Mitgliedern der Handelskammern, kurz, aus Sachleuten zusammengestellt, um von ihr auf Grund einer vollständigen Untersuchung aller Detailfragen ein Endurtheil über den zu wählenden Paß zu erlangen; dem Parlament wird es dann zuziehen, die für diesen bestimmten Zweck verlangten Mittel zu bewilligen oder zu verjagen, aber zu einer direkten Einmischung in die Sache selbst ist es nicht berechtigt. Die Wahl des St. Gotthard, für welchen sich bereits vor Zusammentritt der Kommission in kompetenten Kreisen gewichtige Vertreter gefunden, dürfte jetzt als gesichert gelten. Der finanzielle Punkt wird trotz der unangenehmen Lage des Staatschatzes nicht allzu schwer in's Gewicht fallen, da die nötigen 40 Mill. sich auf 10 Jahre verteilen. Diese Summe verschwindet gegen die 300 Mill., die angeblich General Manabrea für die Befestigung der Alpenpässe gefordert haben soll. Dieses schon seit einiger Zeit zirkulirende Gerücht leidet indeß jedenfalls an Uebertreibung; man wird wenigstens zunächst sich begnügen, mit den vorhandenen Mitteln das Nötigste für jene Befestigung zu thun und die außerordentlichen Ausgaben auf bessere Zeiten zu vertagen.

Florenz, 20. Okt. (A. Ztg.) Die Wahl der folgenden Minister ist als gesichert zu betrachten: Lamarmora in Biella, Sella in Cossato, Jacini in Pizzighetone. Dagegen hat der Kriegsminister Pettiti in Cerasco den von ihm eingesetzten Major Tamajo zum Mitbewerber, und der Justizminister Cortese ist zwar zweimal vorgeschlagen, aber in beiden Kollegien von mehreren andern Kandidaten sehr bedroht. Die übrigen Minister gehören dem Senat an, kommen also bei den Wahlen nicht in Betracht. Die Häupter der konstitutionellen (ministeriellen) Majorität treten fast alle in ihren früheren Bezirken, und nur in diesen, auf, so Minghetti und Repoli in Bologna, Micajoli und Peruzzi in Florenz, Vacca in La Spezia, Ranza in Bignale u. s. w. Nur Rattazzi ist an zwei Orten, in Alessandria und in Tortona, Kandidat, und hat an beiden Orten Rivalen, die der liberalen Partei angehören. Der ehemalige Generalsekretär des Innern, Spaventa, bewirbt sich sogar in nicht weniger als 5 verschiedenen Bezirken. Was die Linke betrifft, so haben sich deren Häupter Crispi, Mordini, Ricciardi mehrmals vorgeschlagen lassen; der bekannte Roman-Schriftsteller und toskanische Diktator Guerrazzi ist viermal Kandidat. Auch Garibaldi's Namen lese ich in den Listen von vier Bezirken; in seinem alten Bezirk von Neapel hat er einen Klerikalen, in dem ersten Bezirk von Turin den bekannten Redakteur der dortigen „Gazzetta del Popolo“, Bottero, zum Mitbewerber. Die klerikale Partei hat bis heute in etwa der Hälfte der Wahlbezirke ihre Kandidaten veröffentlicht, und zwar in jedem Bezirk immer nur einen, was einen neuen Beweis für die treffliche Organisation und Disziplin dieser Partei liefert. Dagegen kehren die Namen ihrer Koryphäen sehr oft wieder: so finde ich d'Andes Reggio in vier, Cantù in acht, und San Pol gar in zehn verschiedenen Bezirken. Die klerikalen Kandidaturen sind besonders häufig in den neapolitanischen Provinzen, weniger in Sizilien, Zentral-Italien und Piemont; sie fehlen fast gänzlich in der Lombardei. In acht sämtlich den neapolitanischen Provinzen angehörenden Bezirken sind bis jetzt nur klerikale Kandidaten aufgetreten. Von den größeren Städten zeichnen sich Florenz und Neapel durch klerikale Mitbewerberung um das Wahlmandat aus; dagegen sind keine klerikalen Kandidaten bis jetzt be-

kannt geworden in Bologna, Catania, Ferrara, Livorno, Messina, Mailand, Modena, Palermo, Perugia, Pistoja, Turin.

Florenz, 23. Okt. (W. L. B.) Aus dem bekannt gewordenen Resultat der Wahlen für das Parlament in dieser Stadt ergibt sich, daß in den meisten Wahlbezirken noch eine Ballotage zwischen den Kandidaten der verschiedenen liberalen Nuancen stattfinden muß. Die Beteiligte der Wähler war eine sehr zahlreiche. Die Ordnung wurde während des ganzen Wahlablisses musterhaft aufrecht erhalten. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleone sind gestern von Mailand, wo sie einer Theaterdarstellung beiwohnten, hier eingetroffen. — Der König und die Königin von Portugal werden am 26. d. M. in Turin erwartet.

Rom, 18. Okt. Wie man französischen Blättern schreibt, hatte man erwartet, daß Mgr. v. Merode sofort nach Belgien abreisen werde; das war jedoch nicht der Fall, und es hieß sogar, dieser Prälat beabsichtige vor seiner Abreise sich zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß er von Rechts wegen befugt war, so zu handeln, wie er es gethan hat. Aber die Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung des Hrn. v. Merode bestehen darum nicht minder. Der Sturz dieses Günstlings Pius IX. hat in Rom einen tiefen Eindruck gemacht; man spricht überall davon wie von einem großen Ereigniß. Mgr. v. Merode sieht darin nur Unanbarkeit. Das Offiziercorps der päpstlichen Armee ist im Allgemeinen nicht mit seiner Verwaltung zufrieden, deshalb ist es durch seinen Rücktritt befriedigt. Was ist der wahre Beweggrund, aus welchem der heil. Vater diesem Prälaten einen Urlaub gibt und ihn auf diese Weise vom Waffenministerium entfernt? ... Es läßt sich hierüber Vieles sagen, aber der Hauptzweck des Papstes scheint gewesen zu sein, einem Mann aus dem Ministerium zu entfernen, der, wenn einmal die französischen Truppen fort wären, den heil. Stuhl hätte ernstlich kompromittiren können, indem er bedenkliche Kollisionen mit den italienischen Truppen veranlaßt hätte. Der heil. Stuhl kommt einer Lage zuvor, gegenüber der die größte Vorsicht und die größte Klugheit entwickelt werden muß. Kardinal Antonelli hatte dem Papste erklärt, daß, da die päpstlichen Truppen fortan einen thätigen Dienst zu leisten haben würden, er nicht gelonnen sei, irgend welche Verantwortlichkeit für das Auftreten Mgr. v. Merode's zu übernehmen. Die Majorität sprach sich gegen letztern aus, ohne im Grunde recht zu wissen, warum.

Man schreibt der „Italie“ aus Rom gleichfalls über die verschiedenen Vermuthungen, welche über die Bedeutung der Entlassung des Mgr. Merode und über die Beweggründe zu dieser Entlassung gehegt werden. Viele stellen den Rücktritt des genannten Prälaten und das wiedergewonnene Uebergewicht des Kardinals Antonelli als den Beginn einer Neigung zur Annäherung an Italien und zu einem vollständigen Bruche mit dem Pallast Farnese dar. Ihnen zufolge wäre die Krisis auf folgende Art herbeigeführt worden. Einer der Unterbeamten des Waffenministers hätte es über sich genommen, die Summen, über deren Verwendung keine Rechenschaft gegeben werden konnte, zur Unterstützung der Bourbonnischen Banden zu verwenden. Hr. v. Merode hätte das Verfahren seines Unterbeamten im Prinzip gemißbilligt, ign aber dennoch in Schutz genommen und die Verantwortlichkeit dafür auf sich nehmen wollen. Dadurch hätte sich denn eine sehr herbe Diskussion im Ministerrath entsponnen über die Frage des Verfahrens, welches den Brigantenbanden (den hier sogenannten königlichen Banden) gegenüber für die Folge einzuhalten wäre. Dem Kardinal-Staatssekretär liege sehr daran, die Regierung jeder Verantwortlichkeit für das Brigantenwesen zu überheben, seit die Banden fast alle von den italienischen Truppen auf's päpstliche Gebiet zurückgedrängt worden sind. Uebrigens scheint es, daß der Papst äußerst betroffen darüber geworden sein soll, daß ihm Advokat Boggio erzählt habe, man glaube in Italien allgemein, die päpstlichen Behörden begünstigten des Brigantenwesen. Der überwiegende Theil des Ministerraths mißbilligte mithin die von Mgr. v. Merode gegebene Instruktion, daß man die Banden nicht beunruhigen und nicht als Fremde behandeln solle, wenn man sie nicht auf der That ertappe, und daß man sie sogar nöthigenfalls zu unterstützen habe, wenn sie den Charakter von Freiwilligen Franz II. tragen.

Neapel, 11. Okt. (A. Ztg.) Es läßt sich nun leider nicht mehr in Abrede stellen, daß Cholerafälle auch innerhalb der Stadt vorgekommen sind. Wohl scheint das Auftreten der Krankheit bisher sehr milde zu sein, allein die Hinderlichkeit der asiatischen Geißel ist zu bekannt, als daß wir uns damit trösten können, daß sich von vier Erkrankungen eine Abnahme auf zwei zeigte, und daß gestern gar kein Fall vorgekommen ist. Im Ganzen sind bis jetzt drei Personen gestorben, und es ist auffallend, daß die Krankheit an drei sehr verschiedenen Punkten der Stadt auftritt. Die Behörden haben alle Maßregeln ergreifen, und die Sanitätskommissionen haben unbeschränkte Vollmacht für die nöthig befundenen Anordnungen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Der kleine „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin heute die Spitäler Beaujon und Lariboisiere besucht hat. Sie war von ihrem Kammerherrn v. Lagrange und zwei anderen Personen begleitet, und beabsichtigte, morgen, den 24., nach dem Spital St. Antoine zu gehen. — Nach demselben Blatt hat die Zahl der Choleraerkranken sich seit gestern wesentlich vermindert. Es sind in den letzten Tagen, nach zuverlässigen, wenn auch nicht offiziellen Angaben, durchschnittlich 25 bis 300 Personen an der Cholera gestorben.

Der „Patrie“ geht aus Rom die Nachricht zu, daß die päpstliche Regierung, von ihrem früheren Beschluß zurückkommend, die Reorganisation ihrer Armee nun so verfolgen wird, wie sie im Vertrag vom 15. Sept. vorgesehen war, d. h., daß dieselbe nicht auf einen Effectivstand von 8000, sondern von 12,000 Mann gebracht werden soll. Gleichzeitig wird ihr als gewiß mitgeteilt, daß die päpstliche Regierung im Prin-

gip nicht mehr abgeneigt sei, sich mit Italien über die Schuldenfrage zu verständigen.

Dem „Bays“ zufolge hat Marschall Regnault de St.-Jean-b'Angely, der Oberbefehlshaber der kaiserl. Garde, seit dem Auftreten der Cholera beim Kriegsminister dahin gewirkt, daß seinen Soldaten flanelle Beibinden und täglich eine weitere Ration Kaffee verabfolgt wurde. Sie sind bis jetzt fast ganz von der Cholera verschont geblieben. Wie der „Temps“ meldet, sind dieselben Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera, welche für die Garde bewilligt wurden, nun auch beim 1. Armeekorps zur Anwendung gebracht worden. Auch die Polizeioffizianten (sergeants de ville) sind mit flanellenen Beibinden versehen worden.

Der französische Gesandte beim italienischen Hof, Baron Malaret, wurde heute in Florenz erwartet. — Der Generalsekretär der Seinepräfectur, Hr. Segaud, ist gestorben. Hr. Thuillier, Sektionspräsident des Staatsraths und einer der talentvollsten und energischsten Vertreter der Regierung in der Kammer, kann, wie es heißt, durch ein Rückenmarkleiden verhindert, auf längere Zeit hinaus seinem Posten nicht mehr vorstehen. Im Staatsrath wird er provisorisch durch Hr. Duvergier ersetzt werden. — Die Mutter der Kaiserin, Gräfin Montijo, ist in St. Cloud angekommen, wo sie mehrere Tage sich aufhalten wird. — Die Börse eröffnete heute sehr gut. Rente erreichte 68.15, Cred. Mob. streifte 900. Das Gerücht vom Rücktritt des Finanzministers Fould genigte, diese hochgehende Stimmung abzukühlen. Rente bleibt 67.95, Cred. Mob. 882.50, ital. Anl. 65.45

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. Der gemeinsame Verfassungsausschuß hält weitere Sitzungen. Es verlaudet, daß man von dem Regierungsentwurf (dem das Landsting zugestimmt hatte) abgehen werde. Dies würde einen Sieg der Follsethings-Opportunisten, bez. der Bauernfreunde über das Ministerium bedeuten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Okt. Nach den im Laufe des Monats August eingegangenen Nachrichten ist der Stand der Bauernangelegenheit folgender: Es sind nähere Nachrichten über 109,758 Grundbücher, auf 9,776,017 Bauern bezüglich, vorhanden. Von denselben lassen 64,942 für 4,605,192 Bauern die Pflichtbeziehungen noch fortbestehen, während 44,816 andere für 5,170,825 Bauern jedes Pflichtverhältnis zu den Gutsbesitzern gelöst haben. Gegenwärtig besitzen bereits 2,961,002 Bauern ihr Land als freies Eigentum, und zwar sind 451,911 ohne Beihilfe der Regierung auf Grundlage von 2732 Kontrakten, und 2,509,091 durch Beihilfe der Regierung auf Grundlage von 24,135 Kontrakten und Akten dahin gelangt. Unter Mitwirkung der Regierung sind 7,317,926 Dessj. auf Grund von Kontrakten, und 1,008,425 Dessj. auf Grund von Akten (in den westlichen Gouvernements) in den Besitz der Bauern übergegangen. Die von der Regierung bewilligten Loskaufdarlehen betragen 248,635,935 R., und die zur Auszahlung gelangten 237,839,415 R. Von diesen kommen 115,247,034 R. auf die Schulden der Gutsbesitzer an die früheren Kreditanstalten, 52,407,750 R. auf die Loskaufsscheine, 28,973,050 auf 5-prozentige Billeter zweiter Auszahlung, 40,349,335 auf das Kapital, welches durch die Anweisung der ununterbrochenen Renten von 5 1/2 Prozent aus dem Fiskus ersetzt wird, und 810,359 R. sind in baarem Gelde ausgezahlt worden.

Aus Haparanda wird dem „Morgenblatt“ gemeldet, daß in der letzten Zeit in Folge der dreijährigen Missernte in Finnland 6000 Menschen nach dem schwedischen Finnland ausgewandert sind, so daß sich daselbst bereits Schwierigkeiten in der Unterbringung der Leute herausgestellt haben.

Griechenland.

Athen, 14. Okt. (W. Bl.) In ganz Griechenland herrscht eine große Geschäftstodung und findet eine starke Auswanderung nach der Türkei und England statt. Die nördlichen Provinzen werden wieder durch Räuberbanden beunruhigt.

Großbritannien.

London, 23. Okt. Man versichert, Carl Russell habe die Neubildung des Kabinetts vollendet. Lord Clarendon übernahm das auswärtige Departement. Die übrigen bedeutenderen Aemter werden, wie man versichert, ihren bisherigen Inhabern verbleiben.

London, 23. Okt. (W. L.-B.) Der Prinz von Wales ist gestern zurückgekehrt. Die Königin wird am nächsten Sonnabend hier eintreffen. — Lord Palmerston wird wahrscheinlich in der Westminsterkirche mit großer Feierlichkeit beigesetzt werden. — Ein Artikel der heutigen „Times“ polemisiert gegen die Premierchaft Carl Russell's.

Asien.

Aus Bombay, 28. Sept., ist mit der Ueberlandpost folgende Nachricht eingegangen: „Der Khan von Bokhara soll das Eigentum der dortigen russischen Kaufleute konfiszirt und ein starkes Korps gegen die Russen abgeschickt haben. Die Russen ergriffen Repräsentationen bezüglich des Eigentums der Kaufleute von Bokhara und Kabul.“

Bombay, 30. Sept. Dem Erzkönig von Delhi ist eine Pension bewilligt worden. Die Ernteberichte aus allen Theilen Indiens lauten günstig. In Wilgherry ist dem Vernehmen nach die Viehpeste ausgebrochen.

Amerika.

Neu-York, 12. Okt. Am 10. Sept. hat die Barke „Edwin“ unter 52 Gr. Br., 34 Gr. 8' W. L. (Greenwich) eine rothe Boje erblickt, welche mit „Telegraph Nr. 3“ oder „Nr. 5“ bezeichnet war. Von der rothen Flagge auf der Stange war kaum noch ein Faden übrig. Der Kapitän der Barke glaubt, die Boje sei von dem Kabel abgelöst gewesen. [Was sich jedenfalls so verhält, wenn die Ortsbestimmung

richtig ist. Die Boje wäre ungefähr um einen halben Grad nach Norden und um fast 4 Grad nach Westen getrieben.]

Baden.

S* Pforzheim, 22. Okt. Seit einiger Zeit kommen hier, sowie in der Nähe der Stadt viele Diebstähle, ja selbst Raubfälle vor. In voriger Woche wurde auf dem Weg von hier nach Essingen ein Mann angefallen, konnte sich aber noch erwehren. Gestern Morgen wurde ein Fabrikarbeiter auf dem Weg nach Fuchensfeld von zwei Männern überfallen und beraubt. Man lebt hier ob dieser Vorfälle in ziemlicher Besorgnis.

Heidelberg, 22. Okt. Die Vorlesungen an hiesiger Universität haben zum Theil begonnen; die übrigen werden erst im Laufe dieser Woche ihren Anfang nehmen; es sind insbesondere diejenigen der medizinischen Fakultät, welche durch die geringe Zahl der für dieselbe instruirten Studierenden noch am Beginn gehindert sind. Die staatswirtschaftliche Abteilung der philosophischen Fakultät hat durch die Ernennung des Hrn. Geh. Rath Knies einen erwünschten Zuwachs erhalten. Hofrath Häusser ist durch Krankheit verhindert, seine Vorlesungen zu halten. — Die gestrige erste Immatrikulation hatte folgendes Ergebnis: Es wurden aufgenommen 172 neu angekommene Studierende; darunter befinden sich 87 Juristen, 24 Theologen, 8 Mediziner, 27 Chemiker und Pharmazeuten, 4 Kameralisten und 22 Philosophen und Philosophen. Weiter vorgemerkt wurden einhundert 46.

Mannheim, 22. Okt. (Fr. Z.) Der Pfalzgau, der die Bezirke Heidelberg, Ladenburg, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen, Weinheim und Wiesloch umfaßt, hielt heute dahier sein landwirthschaftl. Fest ab, zu welchem leider die Bitterung, bis gestern für diese Jahreszeit außergewöhnlich schön, nicht Stand hielt. Der Himmel blühte vielmehr trüb herein und sandte von Zeit zu Zeit etwas Regen. Um 11 Uhr hatten bereits die Bahnpöge vom Oberland und Oberrhein, der Bergstraße und aus der bayerischen Pfalz eine ungewöhnliche Zahl theils den Verbandorten angehörige, theils auch andere Theilnehmer aus nah und fern zugeführt, die in Scharen in die festlich geschmückte Stadt einzogen. Etwas nach 11 Uhr nahm der aus 18 mit den auslesendsten Produkten und Emblemen geschmückten Wagen bestehende, durch berittene Landwirthe, eine große Anzahl sonstiger Theilnehmer und zwei Musikkorps geleitete Festzug von der Kettenbrücke aus seinen Anfang. Derselbe nahm zunächst vor dem Rathhaus Aufstellung, um die von Frauen und Jungfrauen Mannheims gestiftete Fahne unter den üblichen formalen in Empfang zu nehmen, worauf sich derselbe durch die belebtesten Straßen nach dem Festplatz bewegte. Nachdem derselbe dort von den Kommissionsmitgliedern, Kreisrichtern u. empfangen und begrüßt, wurde die Ausstellung eröffnet, bestehend in landwirthschaftl. Produkten, Pferden und Rindvieh u., sowie landwirth. Geräthen und Maschinen, wozu letztere sich für die ganze Dauer des Festes im Betrieb befinden und dem Publikum zugänglich bleiben werden. Es gehören solche, namentlich die größten Maschinen, dem Handelsgeheim von Lang und Komp. dahier, die übrigen Geräthe dagegen der Fabrik Hofburg und andern Verfertiger an. Während der Nachmittagsstunden spielte die Festmusik, und da sich für das größere Publikum auch Schau- und Wirthshäuser auf dem Platz befanden, so war, nebst den geistlichen Bedürfnissen, auch für die weltlichen beinahe Sorge getragen. Nachdem noch Dr. Herdt von Heidelberg und als dessen Stellvertreter Professor Bender von Weinheim als Vertreter des Pfalzgaues zum Zentralauschuß für 1866 gewählt worden, nahm das Festanfang mit „Babener Hof“ seinen Anfang, womit das Fest für diesen Tag schloß.

Freiburg, 23. Okt. (Frbz. Btg.) Es bestätigt sich, daß die 4 vor kurzem hier gewählten grundherrlichen Abgeordneten zur ersten Kammer sämmtlich die Annahme abgelehnt haben. Es wird somit eine durchgreifende Neuwahl mit nächstem stattfinden.

Freiburg, 23. Okt. (Oberh. Kur.) Die Vorlesungen an hiesiger Universität haben schon in verfloßener Woche wieder begonnen und sind nun größtentheils in regelmäßigem Gang. Bei der heute stattgehabten ersten Immatrikulation wurden 98 neu angemeldete Studierende eingeschrieben, wovon eine kleinere Anzahl zur zweiten Immatrikulation vorgemerkt ist. Da hienit jedenfalls der bedeutende Abgang von Studierenden seit dem letzten Frühjahr gedeckt ist und die Anmeldungen namentlich von Ausländern noch fortbauern, so ist für dieses Wintersemester im Ganzen eine befriedigende Frequenz zu erwarten.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Okt. (Bf. Btg.) Das deutsche Thor in den Festungen Landau und Germersheim wird künftighin die ganze Nacht offen bleiben, das französische später geschlossen und früher als bisher geöffnet werden.

München, 21. Okt. (Münn. Kor.) Heute starb dahier der kürzlich zum Besuch unserer Stadt eingetretene königl. preussische Geheimere Oberregierungsrath Aulick.

Frankfurt, 23. Okt. Wie sind in der Lage, die Angabe verschiedener Blätter, der Nationalverein habe vorläufige Schritte gethan, seine bevorstehende Generalversammlung anderwärts tagen zu lassen, falls ihm hier Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollten, für vollkommen unbegründet zu erklären. Es ist an eine Verlegung der Versammlung nicht gedacht worden.

Diez, 21. Okt. Medizinalrath Dr. Santus gibt in der „Nass. Wbzg.“ die offizielle Erklärung, daß in dem hiesigen Zuchthaus vom 29. Sept. bis 10. Okt. 6 Cholerae- und 2 sporadische Cholerafälle, und in der Stadt ein Fall von Cholera sporadica bei einem dekrepiden, sich täglich Diätstern aussehenden Individuum aufgetreten sind. Der letztere Fall verlief tödtlich.

Aus dem Oberrheinischen, 18. Okt. (Wes.-Btg.) Der Bau der Bremen-Oberberg-Heppenser Bahn ist im gegenwärtigen Jahr von der Bitterung außerordentlich begünstigt worden und geht ohne irgend erhebliche Anstände und Schwierigkeiten einer raschen Vollenbung entgegen. Man beweiselt nicht, daß der Bau von Heppens bis zur Bremer Neustadt noch gegen Ende des nächsten Jahres fertig sein werde. Um dieselbe Zeit wird, wenn nicht schon eher, die holländische Nordbahn vollendet sein, deren Anschluß an die hannoversche Westbahn bekanntlich bei Zehrove (1 Meile oberhalb Leer) geschieht ist. Dann wird es gelten, die Linie Oberrhein-See auszubauen, dadurch eine nur 9 Meilen betragende Lücke auszufüllen und so der erstgedachten Bahn die Verbindung mit Holland zu sichern.

Flensburg, 20. Okt. (Nordb. Btg.) Gestern ist Herzog

Christian von Augustenburg von seinem Jagdausflug zurückgekehrt und nach dem Süden weiter gereist.

Berlin, 20. Okt. (Zum Hauseinsturz in der Wasserthorstraße.) Im Lauf dieses Tages sind abermals 2 von den nach Bethanien geschafften 19 Verletzten gestorben und am Abend 3 neue Leichen aus dem Schutthaufen herausgegraben. Auch hiermit ist der Abschluß nicht erreicht, denn am Sonntag fand die Feuerwehr noch 3 Leichen und von den Kranken in Bethanien starb abermals Einer. Die Gesamtzahl der Todten beträgt somit jetzt 26, und unter den Verwundeten sind noch mehr, welche wenig Hoffnung geben.

Berlin, 21. Okt. In der am Dienstag stattfindenden Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins werden von den Einladenden (Abg. Franz Duncker und Ewe-Galbe) folgende Resolutionen vorgeschlagen werden:

Die Berliner Mitglieder des Nationalvereins erklären mit Rücksicht auf die bevorstehende Generalversammlung des Vereins:

1) Der Verlauf der Ereignisse in den letzten Jahren, die thatsächliche Annullirung des Deutschen Bundes in seiner bisherigen Verfassung, die Ersetzung desselben nicht durch nationale Einrichtungen, sondern durch eine einseitige Aktion der beiden Großmächte müssen den Nationalverein bestimmen, um so entschiedener festzuhalten an seiner Forderung eines deutschen Parlamentes mit einheitlicher Exekutivgewalt, wie solche in der Reichsverfassung vom 28. März 1849 rechtsgiltigen Ausdruck gefunden hat.

2) Wenn es die Pflicht der preussischen Mitglieder des Nationalvereins, sowie des gesammten preussischen Volkes ist, durch feste Beharrlichkeit in dem innern Verfassungskampfe Preußen nach außen endlich geschickt zu machen, seine ihm im nationalen Programm zugewiesene Aufgabe zu erfüllen, so dürfen sie nach der andern Seite erwarten, daß die deutsche Nation und insbesondere der Nationalverein nicht wegen vorübergehender Zustände die Gewalt historischer Thatfachen und den durch dieselben festgestellten Beruf Preußens verlernen werde.

3) In Bezug auf Schleswig-Holstein muß der Nationalverein auch ferner bestrebt sein, das Selbstbestimmungsrecht dieses Volkstammes, sein Staatswesen nach eigenem Ermessen einzurichten, mit allen ihm zu Gebot stehenden geistlichen Mitteln zur Geltung zu bringen. Dieses Selbstbestimmungsrecht findet aber seine Begrenzung in den Pflichten der Schleswig-Holsteiner gegen Deutschland. Da zur Zeit eine bundesstaatliche Zentralgewalt nicht besteht, Preußen aber die Hauptpflicht einer solchen, den Schutz der Herzogthümer zu Land und zur See, übernehmen muß, so ist Preußen so berechtigt wie verpflichtet, in den Herzogthümern diejenigen Rechte in Anspruch zu nehmen, welche nach der Reichsverfassung der definitiven Zentralgewalt übertragen sind.

Paris, 23. Okt. Das neue Werk Viktor Hugo's „Chansons des Rueses des Bois“ wird nächsten Mittwoch gleichzeitig hier und in Brüssel erscheinen. — Der zweite Theil der „Studien über den Ursprung des Christenthums“ von Renan unter dem Titel „Die Apostel“ wird im Dezember erscheinen.

Kalborg, 12. Okt. Die Pontonbrücke über den Lymfjord ist am Montag eröffnet worden, vorläufig für Fußgänger; nach acht Tagen wird sie jedoch dem Gesamtverkehr übergeben werden.

Nachricht.

Wien, 23. Okt. Die „Generalkorresp.“ bezeichnet die Beschuldigungen verschiedener Zeitungen, F. M. v. Sallen zu lasse die Zahlungen aus holsteinischen Kassen anders als unter der früheren Landesregierung erheben, und Desterreich suche den Zwischenzustand in Holstein möglichst zu verwerthen, als unverschämte Innuvation. Schon vor der Konvention in Gastein sei Uebereinkunft der Mitbesitzer dahin getroffen gewesen, daß die Ueberschüsse der Staatseinnahmen Schleswig-Holsteins zur Deckung der laufenden Okkupationskosten und zur allmählichen Abtragung der österreichisch-preussischen Kriegskosten-Forderungen dienen sollen, welchem Prinzip gemäß auch verfahren werde.

Florenz, 23. Okt. (W. L.-B.) Der König ist nach Turin gereist, um die portugiesischen Majestäten und den Prinzen und die Prinzessin Napoleon zu empfangen, welche am 25. d. eintreffen werden.

Paris, 23. Okt. (W. L.-B.) Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Florenz die Erwählung Lamarmora's und Jacini's zu Abgeordneten, und fügt bei: „Obgleich das Gesamtwahlergebnis noch nicht bekannt ist, ist doch anzunehmen, daß die künftige Kammermehrheit liberal-konstitutionell sein wird.“

Brüssel, 24. Okt. (W. L.-B.) Das „Echo du Parlement“ widerlegt offiziös die Gerüchte über die Bildung eines belgischen Kavalerikorps für Mexiko.

London, 24. Okt. (W. L.-B.) Palmerston wird am Freitag Mittag neben Pitt in der Westminsterabtei beigesetzt. Die feierliche Bestattung findet auf Staatskosten nach dem besondern Wunsch der Königin statt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Himmel	Witterung
Morgens 7 Uhr	27° 6.23	+ 9.0	S.W.	ganzen bew.	trüb, Regentropfen
Mittags 2 „	„ 6.63	+ 11.0	„	„	„
Nachts 9 „	„ 6.95	+ 10.0	„	„	„ Strichregen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 26. Okt. 4. Quartal. 117. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Um die Krone;** Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk.

Freitag 27. Okt. 1. Abonnementskonzert des großherzogl. Hoforchesters im großen Saale des Museums; dem Gesamtpublikum zugänglich. Anfang 7 Uhr.
Sonntag 29. Okt. 4. Quartal. 118. Abonnementsvorstellung. **Der Feenschnee;** Zauberoper in 5 Akten, von Auber.

Theater in Baden.

Mittwoch 25. Okt. **Um die Krone;** Lustspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk.

3.a.32. Lafr. Heute Morgen kurz vor 11 Uhr starb die Wittve des pensionirten Pfarrers **Aug. Wilh. Engler**, geb. Fischer, im 64. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten, Lafr, den 23. Oktober 1865, Die trauernden Hinterbliebenen.

3.a.37. Karlsruhe.
Das **Mode- und Confections-Lager** von **Carl Schaefer** aus **Baden**, im Hause des Hoflieferanten **Ph. D. Meyer**, empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten **Kleiderstoffe und Confections.**

3.a.977. Anzeige.
Stearin-Lampen- u. Chem. Fabrik von **Th. Lamasse & Cie.** in **Strassburg.** (Erfindungs-Patent.) Billige Preise für Export.

3.a.643. Die concessio-
General-Agentur von Conrad Herold in **Mannheim** beabsichtigt zuverlässige Agenten aufzustellen.

3.a.434. Kehl.
Concessionirte Generalagentur nach **Amerika** von **Karl Niehl** in **Kehl.** Wöchentliche Abfahrten der **Post-Dampf- und Segel-Schiffe** erster Klasse nach **New-York** und **New-Orleans.**

3.a.21. Mannheim.
Dienergesuch.
In ein Herrschaftshaus in Mannheim wird ein gewandter Diener zum sofortigen Eintritt gesucht. Restantanten mögen sich, unter Vorweisung ihrer Zeugnisse, schriftlich melden, unter der Chiffre **F. L. Mannheim.**

3.a.832. Lörrach.
Gute Winderinnen u. Poffamenten finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei **Wischhoff & Ebne** in **Lörrach.**

3.a.843. Durlach.
Dampfmaschinen für Mühlen und sonstigen Geschäftsbetrieb empfiehlt bei schneller Lieferung zu billigen Preisen **G. Sebald,** Maschinenfabrik **Durlach.**

3.a.7. Karlsruhe.
Hausverkauf.
Aus freier Hand verkaufe ich 1 Haus in der Bahnhofsstraße mit Garten, 1 Haus in der Stephansstraße mit Stallung und Garten, 1 Haus in der Kriegerstraße mit Stallung u. Garten, 1 Haus in der Sophienstraße mit Stallung u. Garten, 1 Haus in der Sophienstraße ohne Garten. Liebhaber dazu mögen sich in meinem Comptoir, **Karlsruhe, Langestraße 155,** anmelden. **Ph. Dan. Meyer,** groß. Hoflieferant.

3.a.261. Karlsruhe.
Hausversteigerung.
Aus dem Nachlasse des Ländereigenthümers **Ludwig Beilficker** in **Karlsruhe** wird am **Montag den 13. November d. J.,** Nachmittag 2 Uhr, ein dreiflügeliges Wohnhaus Nr. 17 des Innern Viertels dahier, nebst Hofstadel, Garten, Obst- und Gemüsegarten, im Hause selbst einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, und können die Versteigerungsbedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. **Karlsruhe, den 23. Oktober 1865.** Groß. Notar **Grimmer.**

3.a.958. Durlach, Rebshof in **Ullenthal.**
Weinversteigerung.
Die Unterzeichnete läßt Dienstag den 31. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, auf ihrem Hofgut daselbst ihre selbstgezeugenen Weine, als:
ca. 12 Dm 1859er Klever, do. Klingelberger, 21 1861er Klever, 28 1864er do., 8 do. Mischwein, 18 1865er Rothen, 10 do. Trüben, 15 do. Klingelberger, 25 do. Klever, 5 do. Rothen, 5 do. Klever, 12 do. Klingel, 8 1864er do., 10 1861er Mischwein, 15 1861er do.
versteigern. Hierzu werden die Liebhaber eingeladen. **Appenweier, den 17. Oktober 1865.** Posthalter **Aug. Werner** Wwe.

Vom Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in **Wien,** Praterstrasse 42. Consultation brieflich. **Z.s.440.**

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir für das Großherzogthum Baden wieder eine besondere Generalagentur errichtet, und die Verwaltung derselben dem Herrn **S. C. Anheuser** (in Firma **Fr. Anheuser**) in **Mannheim** übertragen haben. **Halle a. S., den 14. Oktober 1865.**

Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direktion der **Iduna** erbitte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder erwünschten Auskunft, mit dem Bemerkten, daß Statuten, Prospekte und Antragspapiere durch mich und sämtliche Agenten der **Iduna** unentgeltlich verabreicht werden.

Die Gesellschaft, welche unter Oberaufsicht des Staats steht, und auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so daß alle Gewinne den Versicherten durch Dividende wieder zufließen, schließt

- 1) Versicherungen von Kapitalien, zahlbar beim Tode oder bei Lebzeiten;
- 2) Versicherungen von sofort oder später beginnenden Renten;
- 3) Wittwen- und Pensionsversicherungen;
- 4) Versicherungen von Aussteuerkapitalien, zahlbar nach vollendetem 14., 18., 21. und 24. Lebensjahre der versicherten Kinder;
- 5) Versicherungen von Begräbnißgeldern, im Betrage von 50 bis 200 Thlr.

Die noch junge Gesellschaft hat seit dem Jahr 1861 alljährlich mit ansehnlichen Gewinnen abgeschlossen, und es kann daher die Betheiligung bei derselben mit Recht empfohlen werden. **Mannheim, den 24. Oktober 1865.**

S. C. Anheuser, Generalagent.

Billiger Kohlen-Transport!

3.a.15. Bei der steigenden Bedeutung der Steinkohle für das wirtschaftliche Leben des Zollvereins haben die unterzeichneten Mitglieder des deutschen Handelsstages und andere Beteiligte es dringend notwendig, die mögliche Billigkeit des Transportes dieses unentbehrlichen Produktionsmittels in weiten Kreisen zu erstreben.

Zu diesem Zwecke laden wir alle, bei der möglichen Billigkeit des Kohlen-Transportes interessirte Industrielle und andere Konsumenten Mittel- und Süddeutschlands ein, am **Sonntag den 3. Novbr., Morgens 10 Uhr, im Holländischen Hofe zu Frankfurt a. M.** sich zu versammeln, um die zweckmäßigsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu beraten, und insbesondere ein Komitee zu wählen, welchem die Verfolgung dieser wichtigen Angelegenheit übertragen werden soll. **Frankfurt a. M., im Oktober 1865.**

Carl Wigel in **Karlsruhe.**
Ed. Scheler in **Augsburg.**
W. Herold in **Wien.**
F. W. Hoffmann in **Bochum.**
Ed. Koelle in **Karlsruhe.**
Ruef in **Dortmund.**
Jul. Hofmann in **Frankfurt a. M.**
H. J. Ficus in **Frankfurt a. M.**
H. A. Freies in **Frankfurt a. M.**
J. F. Beyerbach in **Frankfurt a. M.**
Wm. Vogel in **Frankfurt a. M.**
Heinr. Homberger in **Gießen.**
Arnd. Hueb in **Hagen.**
F. A. Haupt in **Heidelberg.**
Herrn. Rothgild in **Heidelberg.**

Steinhauser in **Hof.**
E. Klingenberg in **Ludwigshafen.**
S. Leberle in **Mannheim.**
Berein gemischer Fabriken in **Mannheim.**
Amerikanische Gummi-Waaren-Fabrik in **Mannheim.**
Helmarich, Moll & Co. in **Mannheim.**
D. Werner in **Mühlhausen.**
Grundherr in **Münster.**
Frz. Weintraud in **Osnabrück.**
Jac. Vertram in **Pforzheim.**
Carl F. F. in **Reutlingen.**
J. Sattler in **Schweinfurt.**
Prof. Waehrin in **Stuttgart.**
Gustav Müller in **Stuttgart.**
Fr. Sid in **Stuttgart.**
Schiffhard-Schule in **Stuttgart.**
J. B. Daer in **Worms.**
Dr. Schröder in **Worms.**

3.a.260. Nr. 8880. Bül. (Aufforderung und Forderung.) **Schmid Friedrich Bül** von **Arnsbach, Königreich Württemberg,** welcher angeschuldigt ist, am 8. September d. J. dem **Basill Kopf** von **Ottensweier** 30 fl. entwendet zu haben, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Auf Betreiben wolle derselbe eingeliefert werden. **Signalement:** Bül ist mittlerer Größe, mager, hat einen schwachen Schnurbart und schwarze, lange Haare, lange Nase, trägt dunkle, etwas verwaschene Kleidung. **Bül, den 15. Oktbr. 1865.** Groß. bad. Amtsgericht, **Gichrodt.**

3.a.25. Karlsruhe.
Bergebung von Steinhauerarbeit.
Mit Ermächtigung des groß. Ministeriums der Finanzen sollen die Breite der zu dem Gebände für die vorerwähnten groß. Sammlungen nöthigen Steinhauerarbeit im Communalbezirk erhoben und die vorerwähnten Arbeiten sodort vergeben werden. Diejenigen Meister, welche Lust haben, sich hierbei zu betheiligen, werden eingeladen, am **Donnerstag den 26. d. M.,** an bis einschließlich Freitag den 3. d. M. die betreffenden Zeichnungen, Bedingungen und das Verzeichniß der einzelnen Arbeiten in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, zunächst der Baustelle in dem üblichen Ordnungsgarten dahier, einzusehen und ihre Angebote versegelt längstens bis **Sonntag den 4. November d. J.,** Morgens 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der Anwesenden geöffnet werden, einzureichen. **Karlsruhe, den 23. Oktober 1865.** **Verw. Müller.**

3.a.16. Nr. 570. Langensiebach. (Holzversteigerung.) Auf der **Bellmühle** im **Ullenthal** werden am **Sonntag den 28.,** Morgens 9 Uhr, aus desseitigen Domänenverwaltungen mit einjähriger Borgfrist versteigert, aus **District Unterwald** Abth. 6: 15 Gerüststämme, 31 Klasten Schitts und Prügelholz, 2500 Reismellen und 2 Loose Schlagraum; aus **Distr. Obersternwald**, Abth. 3: 233 Bauholzstämme, 52 Säghölze, 300 Klasten Schitts und Prügelholz, 675 Reismellen und 12 Loose Schlagraum. Sämmtliches Holz ist von **Lammen** und **Forlen.** **Langensiebach, den 22. Oktober 1865.** Groß. bad. Bezirksforst. **Matties.**

3.a.8. Nr. 527. Obenheim bei Bruchsal. (Waldverkauf.) Nachgenannte Domänenverwaltungen sollen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden:
1) Der **District Langensiebach**, auf der **Gemarkung** von **Langensiebach**, mit einem Flächeninhalt von 18 Morgen 43 Ruthen, im **Wertansschlag** von 19,313 fl. 23 kr.
2) Der **District Seewald**, auf der **Gemarkung** **Rebsbach**, mit einem Flächeninhalt von 55 Morgen 849 Ruthen, im **Wertansschlag** von 51,524 fl. 35 kr.
Die Verhandlung wird **Mittwoch den 15. November l. J.,** Mittags 1 Uhr, auf dem **Geschäftszimmer** der unterzeichneten Stelle stattfinden. **Odenheim, am 21. Oktober 1865.** Groß. bad. Bezirksforst. **Schridel.**

Frankfurt, 23. Okt. 1865.		Staatspapiere.		Anlehens-Voote.	
Desterr.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2 Met. i. S. b. R.	—	G. Hess. 3 1/2 Obligation.	—	Defst. 250 fl. R. 1839	—
5 1/2 do. in holl. St.	—	Nassau 5 1/2 Obl. b. Rothsch.	—	250 fl. 1854	74 1/2 P.
5 1/2 do. 1852 i. P.	76 1/2 b. G.	4 1/2 do.	101 P.	100 fl. R. 1858	127 bez.
5 1/2 do. 1859	72 1/2 P.	4 1/2 do.	98 1/2 P.	500 fl. R. 1860	80 bez.
5 1/2 do. 1864	70 1/2 P.	3 1/2 do.	91 P.	100 fl. R. 1864	83 1/2 G.
5 1/2 Lomb. i. S. b. R.	—	3 1/2 do.	91 P.	3 1/2 R. R. R. R.	—
5 1/2 Venet. C. b. R. R.	83 G.	4 1/2 Obl. R. R. R. R.	103 1/2 P.	10 fl. R. R. R.	10 1/2 P.
5 1/2 Nat. Anl. 1854	63 1/2 bez.	4 1/2 Obl. R. R. R. R.	103 1/2 P.	Bab. 35 fl. R. R.	51 1/2 P.
5 1/2 Met. Obligation.	59 1/2 G.	4 1/2 Obl. R. R. R. R.	103 1/2 P.	Stroh. 40 fl. R. R.	54 1/2 G.
5 1/2 do. 1852 C. b. R.	59 1/2 G.	4 1/2 Obl. R. R. R. R.	103 1/2 P.	Gr. 50 fl. R. R.	143 P.
4 1/2 Obl. R. R. R. R.	52 1/2 G.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	93 G.	5 fl. R. R.	38 1/2 P.
4 1/2 Obl. R. R. R. R.	—	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	89 P.	Raff. 25 fl. R. R.	36 1/2 P.
4 1/2 do.	—	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.	Schw. 36 fl. R. R.	—
4 1/2 do.	—	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.	Rail. 45 fl. R. R.	30 G.
4 1/2 Staatsf.	—	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.	2 1/2 fl. R. R.	34 1/2 P.
4 1/2 1/2 jährig	101 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.	3 1/2 R. R. R. R.	80 P.
4 1/2 1/2 jährig	101 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.	Ans. Gungel. R.	10 1/2 P.
4 1/2 1/2 jährig	96 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
4 1/2 1/2 jährig	97 G.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
4 1/2 Abth. Rente	96 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 do.	93 1/2 bez.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 do.	100 G.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 Obl. R. R. R. R.	92 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 Obl. R. R. R. R.	91 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 do. v. 1842	91 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 Obl. R. R. R. R.	100 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		
3 1/2 Obl. R. R. R. R.	100 1/2 P.	3 1/2 Obl. R. R. R. R.	87 1/2 P.		

Druck und Verlag der **G. Braun'schen** Buchdruckerei. (Mit einer Beilage.)